

21. XII. 1914.

Konzert des Männergesangvereines.

Eduard Kremser zum Gedächtnis.

Schöner hätte der Männergesangverein das Andenken seines verbliebenen Ehrenchormeisters nicht feiern können, als indem er ihn in einem Konzert, das gestern Mittag im großen Musikvereinssaale stattfand, ausschließlich mit seinen Werken zu Worte kommen ließ. Er hat damit den Beweis erbracht, daß ein Lieddichter, der wie Kremser ebenso in Sturm und Not, wie in den schönen Zeiten des Friedens, die Empfindungen des Volkes im Liede wiederzugeben weiß, ewig leben wird.

Da sind die sechs altniederländischen Volkslieder. Adrianus Valerius hat darin den Befreiungskampf der Niederlande gefeiert. Meister Kremser hat ihnen durch seine Bearbeitung zu großer gesanglicher und instrumentaler Wirkung verholfen. Männergesangverein und Philharmoniker wetteiferten gestern um die Palme. Wie erschütternd und mit welcher Inbrunst klang die Klage: „Herr, sieh die Not!“ In dem Bariton solo „Wilhelmus von Nassauen“ brachte Hofopernsänger Josef Schwarz das stolze Selbstbewußtsein des großen Führers aufs glücklichste zum Ausdruck. Das Vereinsmitglied Fritz Zimmermann fand im „Abschied“ rührend schlichte Töne. Im „Kriegslied“ und „Berg op Zoom“ klang aus Chor und Orchester die gesammelte Kraft, die zermalmend auf das Haupt des Gegners niederfällt. Und erst das „Dankgebet!“ „Wir treten zum Beten, vor Gott den Gerechten.“ Zunächst der Dank des Chores, im zartesten Pianissimo, der dem Lenker der Schlachten allein die Ehre läßt. Der Schluß: „Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!“ klang überwältigend.

In Liedern von Kremser ließ Hofopernsängerin Frau Elizza den ganzen Liebesfrühling auf-erstehen, in dem es ewig blüht und grünt. Von Orgel und Harfe begleitet, sang dann die Künstlerin die „Hymne an die Madonna“.

In dem lieblichen „Weihnachtslied“, dem „Ständchen“ und in dem zart hingehauchten „Altniederländisch“ feierten Chor und Orchester den Syrier Kremser. Mit dem Chor „Im deutschen

Geist und Herzen sind wir eins!“ fand die schöne Feier ihren Abschluß, die Sängern und Philharmonikern und den mitwirkenden Künstlern vielen und wohlverdienten Beifall brachte.

Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; unter den Anwesenden bemerkte man den Minister für Kultus und Unterricht Dr. v. Sussarek, Hofzeremonialdirektor v. Nepallik, Geheimen Rat Dr. Exner, in Vertretung der Stadt Wien Stadtrat Dr. Klobberg und Magistratsrat Dr. Formanek und viele andre. Auf dem Podium war das florunthüllte Banner des Männergesangvereines aufgespizt. Davor aber war in einem Lorbeerhain die Büste Eduard Kremfers aufgestellt, der nun in die Unsterblichkeit eingegangen ist.

Die Volkshymne, die unsere Krieger so oft in Gefecht und Schlacht begleitet hat, begrüßte sie nun wiederum im bundesbrüderlichen Verein mit dem „Heil dir im Siegerkranz“, beide Hymnen von den Soldaten begeistert akklamiert. Dann ließ der Schubertbund seinen Meister im 23. Psalm und in der „Gondelfahrt“ zu seinen Gästen sprechen. Die frohe Zuversicht, „Wer wird denn von Erden Sorgen immer befangen sein“, teilt sich auch den Zuhörern mit.

Nun betraten Fräulein Nora Duesberg und Frau Natalie Duesberg das Podium. In entzückender Weise spielten sie Beethovens Romanze in F-Dur. In einem Altviener Tanz von Kreisler kam all' die Liebenswürdigkeit und Anmut der Wienerstadt zum Ausdruck. Und als die beiden Künstlerinnen Liszt's „All' ungarosc“ brachten und im Lasso, dem Andante, der ganze melancholische Zauber der ungarischen Heimat heraufstieg, da ließen die wetterharten ungarischen Soldaten, die so viele Schlachten mitgemacht, ihren Tränen freien Lauf.

In Volksliedern, wie in Silchers „Steh ich in finst'rer Mitternacht“, vom Schubertbund schlicht und innig vorgetragen, wurde der Blick in die Heimat, zu den Lieben gelenkt. Meister Kirchl wurde als Komponist und Dirigent ganz besonders nach dem „Blauen Wort“ gefeiert, das in Tönen des eisernen Kanzlers ehernes Wort kündet: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.“

Der schöne Sopran der Konzertsängerin Frau Gilda Gold-Hönig kam besonders in den „Dorfschwalben aus Oesterreich“ von Josef Strauß zur Geltung.

Für die heitere Note war durch die Volkslieder „Glick der Männer“ und „Frauenmund“ sowie Kirchl's „Stilleben“ gesorgt. Der heitere Straußsche Walzer „Wein, Weib und Gesang“ bereitete frohe Stimmung über alle. Mit innigem Dank schieden die Verwundeten von der gastlichen Stätte der Erhebung und Erheiterung.